



§ 5. Roggenbrot, zu dessen Bereitung weisse Geweichtsteile Kartoffeln verwendet sind, muß mit dem Buchstaben „K“ bezeichnet werden. Werden mehr als zwei Geweichtsteile Kartoffeln, Kartoffelmehl oder Kartoffelstärke verwendet, so muß das Brot mit dem Buchstaben „KK“ bezeichnet werden.

§ 6. Zur Bereitung von Roggenbrot darf Weizenmehl nicht verwendet werden. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können Ausnahmen zulassen.

§ 7. Statt Kartoffeln können Bohnenmehl, auch Sojabohnenmehl, Erbsenmehl, Gerstenmehl, Weizenmehl, Oatermehl, kein vermahltes Reis, Weizenmehl, Maniok- und Tapiokamehl, Reismehl, Sagomehl, in derselben Menge wie Kartoffeln verwendet werden; in gleicher Weise kann Sirup oder Zucker verwendet werden, jedoch nur bis zur Höhe von fünf Gewichtsteilen auf fünfundsiebzig Gewichtsteile Mehl oder Mehlerzeugnisse.

§ 8. Die Bestimmungen des § 5 gelten nicht für reines Roggenbrot, das aus Roggenmehl bereitet ist, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als dreiundzwanzig vom Hundert durchgemahlen ist.

§ 9. Die Landeszentralbehörden können bestimmen, daß Roggenbrot nur in Stücken von bestimmten Formen und Gewichten bereit wird.

§ 10. Bei der Bereitung von Kuchen darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichts der verwendeten Mehle oder mehlarartigen Stoffe aus Weizen bestehen.

§ 11. Alle Arbeiten und Vorarbeiten, die zur Bereitung von Brot dienen, sind in Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, in der Zeit von sieben Uhr abends bis sieben Uhr morgens verboten.

§ 12. Die höheren Verwaltungsbehörden können bestimmen, auf die sich dieses Verbot erstreckt, für ihren Bezirk oder für einzelne Orte im Falle dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses mit der Maßgabe anders festlegen, daß die Arbeit nur in landlichen Verhältnissen vor 6 Uhr morgens beginnen darf. Sie können in Notfällen oder im öffentlichen Interesse, insbesondere zur Befriedigung plötzlich auftretenden Bedarfs der Heeresverwaltungen oder der Marineverwaltung Ausnahmen zulassen.

§ 13. Die Landeszentralbehörden können das Bereiten von Kuchen auf bestimmte Wochentage beschränken.

§ 14. Roggenbrot von mehr als fünfzig Gramm Gewicht darf erst vierundzwanzig Stunden nach Beendigung des Backens aus den Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, abgegeben werden.

§ 15. Die Verwendung von backfähigem Mehl als Streumehl zur Hüllierung des Teiges ist in Bäckereien und Konditoreien, auch wenn diese nur einen Nebenbetrieb darstellen, verboten.

§ 16. Es ist ferner verboten, in gewerblichen Betrieben Brotkruste vor dem Ausbacken mit Fett zu bestreichen. Als Fett im Sinne dieser Vorschrift gelten tierische und pflanzliche Öle und Fette aller Art.

§ 17. Diese Vorschriften gelten auch, wenn der Teig von einem anderen als dem Hersteller ausgebacken wird sowie wenn Backwaren von Konsumentenvereinigungen für ihre Mitglieder bereit wird.

§ 18. Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Räume, in denen Backwaren bereitet, aufbewahrt, feilgehalten oder verkauft wird, jederzeit einzutreten, daselbst Beschäftigungen vorzunehmen, Geschäftsanforderungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbekanntmachung zu entnehmen.

§ 19. Die Unternehmer von Betrieben, in denen Backwaren hergestellt oder abgepackt wird, sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung der Erzeugnisse über den Umfang des Betriebs und über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe, insbesondere auch über deren Menge und Herkunft, zu erteilen.

§ 20. Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Verschwiegenheit und der Ansehung von Geheimnissen, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsbekanntmachungen, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 21. Bäcker, Konditoren und Verkäufer von Backwaren haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszubringen.

§ 22. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 23. Mit Geldstrafe bis zu eintausendhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer den Vorschriften der §§ 2, 3, 5, 8, 9, 10, 11, 16 oder den auf Grund der §§ 3, 7, 9 erlassenen Bestimmungen zumwiderhandelt;

2. wer wesentlich Backwaren, die den Vorschriften der §§ 2, 3, 5, 8 oder den auf Grund der §§ 7, 9 erlassenen Bestimmungen zumwider bereit ist, verkauft, selbst oder sonst in den Verkehr bringt;

## Vertilches und Sächsisches.

Miesa, den 27. Januar 1917.

— Kaisers Geburtstag. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers trug die Stadt Flanngensomud. Den Tag leitete militärisches Beden ein, das heute früh in der achten Stunde von der Pionierkapelle ausgeführt wurde. 11 Uhr fand für die Garnison Festgottesdienst in der Trinitatiskirche statt. Die Parolenausgabe wurde um 12 Uhr in der Grotzerhalle der Pionierkapelle abgehalten. Herr Oberleutnant Ludewig hielt hierbei eine Ansprache und brachte das Durra auf Sr. Maj. den Kaiser aus. Hierauf empfingen die Adjutanten und der Offizier vom Desdienst die Artilleriekapelle in der Grotzerhalle, während auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz von 12 bis 1 Uhr Musik stattfand, die von der Pionierkapelle ausgeführt wurde. Das Militär trug heute außerhalb der Kasernen Uniform. Der Kasernenschluß ist auf nachts 12 Uhr festgesetzt.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, die heute im Realprogymnasium mit Realschule stattfand, bestand in einer Reihe musikalischer Vorträge, die Herr Oberlehrer Heinrich mit seinem Schülerchor auf das vorzüglichste zu Gehör brachte. Die Begleitung am Flügel hatte in Stellvertretung Herr Lehrer Krause freundlich übernommen. Unterbrochen wurden die Chorlieder durch Vorträge gehaltenen Gedichte, die auf die Bedeutung des Tages und den tiefen Ernst der Zeit Bezug nahmen. Nach dem ersten machtvollen Chor: „Für Kaiser und Reich“ von Carl Dieck hielt der Untersekundaner Joh. Schrage eine Ansprache, in der er ausgehend von 18. April 1417, an welchem Tage während die Hohenzollern mit der Mark Brandenburg belehnt wurden, die Verdienste des Dogen-sollernhofes um die Mark und Preußen behandelte. Der jugendliche Redner schloß mit einem Segenswunsch für den Kaiser, sein Volk und sein Volk.

Nach in den hiesigen Knaben- und Mädchen-schulen fanden Feiern statt, in deren Mittelpunkt Ansprachen standen, die von Gefängen und Gedichtvorträgen umrahmt waren.

Die Handelschule veranstaltete aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers am 28. Januar abends 8 Uhr eine Vorfeier, in der nach einer Ansprache durch den Direktor unter heimischer Vortragskünstler Herr Lehrer Becker köstliche Dichterperlen aus eiserner Zeit in packender Weise vortrug.

— Trauerfeier. Im Volkswirer Krematorium erfolgte gestern die Einäscherung des am 23. d. Mts. verstorbenen Bürgermeisters unserer Stadt, Herrn Rechtsanwält Max Heinrich Röcker. An der eintrauernden Trauerfeier nahm als Vertreter der Stadt Herr Bürgermeister Dr. Scheider teil, der eine Blumenrede der Stadt niederlegte und in warmempfindlichen Worten am Grabe dem Verstorbenen den Dank der Stadt für sein verdienstvolles Wirken sprach.

— Auszeichnung. Mit der Friedrich-Krausl-Medaille ausgezeichnet wurde der Soldat Albert Karz im Refer. Inf. Reg. 102.

— Vom Eisgang. Der „Birn. Anz.“ berichtet: Das Eis der Elbe steht nunmehr nach den neuesten Meldungen bis über Königsheim hinaus. Bei Wehlen ist nach einer gewordenen Mitteilung bereits eine Weiche über das Eis hergestellt, aber die sich der Uferverföhr Wehlen Böhscha vollzieht. Die Fährbetriebe sind bis hinauf nach Rippen eingekerkelt. Wahrscheinlich wird der Eisstand im Laufe des heutigen Tages (Freitag) sich weiter über Königsheim hinaus erstrecken. Auch werden zwischen Wehlen und Königsheim heute jedenfalls noch weitere Uebergangsstege hergestellt werden. Die letzten Meldungen besagen, daß das Eis nunmehr auch an der Steinverladehalle bei Schöna zum Stehen gekommen ist. Dazwischen scheint einweilen noch freier Strom zu sein. Der starke Eisgang und die rasch vorrückende Stauung des Eises haben auch bewirkt, daß längs der Ufer abbreitende Räume im Eise feststehen, die nicht mehr rechtzeitig in die Winterhöfen gebracht werden konnten. — Infolge des Festhaltens des Eises auf der Oberelbe findet auf der hiesigen (Mieser) Elbstraße zurzeit nur schwacher Eisgang statt. Das Wasser ist stark zurückgegangen und steht an hiesigen Wehl dreieiertel Meter unter Normal. Der Schiff-fahrtverkehr ruht hier vollständig, nur im Hafen finden einige Aus- und Einladungen statt. Die hier zur Ruhe übergegangenene Fahrzeuge fassen den Hafen etwa zur Hälfte.

— R. F. l. d. und R. h. t. u. s. In Hohenstein-Ernstthal hat der Frauenverein der Trinitätsgemeinde in der Zeit vom 28. Oktober — 2. Dezember 1916 einen Bild- und Nähtkurs für Kriegserfrauen und sonstige beschäftigungslose weibliche Ortsbewohner abgehalten, um die den Teilnehmerinnen zur Verfügung stehende unrentierliche Wäsche dazu auszunutzen, sie in der Anfertigung und Instand-erhaltung von Wäsche und Kleidungsstücken zu unterweisen. Die Kosten dieser zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufene Veranstaltung betragen 280 M.; ein sehr erheblicher Teil davon ist vom Landesauschuß für Kriegshilfe übernommen worden.

— Zur Frage der künftigen Fleisch- u. Fett-versorgung im Königreich Sachsen wird uns aus Dresden berichtet: Mit dem 1. Februar d. J. beginnt ein neuer Abschnitt in der Fleisch- und Fettversorgung Sachsens, der bis 1. April sich erstrecken wird. In diesem ist, eingeschlossen Wurst und Fett, die wöchentliche Menge an Fleisch auf 200 Gramm für den Kopf, für den Schwerearbeiter aber auf 350 Gramm festgesetzt. Die Verteilung ist allerdings nur eine geringfügige. Indessen unterscheiden sich die sächsischen Verhältnisse vorteilhaft von denen anderer Bundesstaaten, indem man bei dem Verteilungsplan von der wirklich sichergehaltenen Mengen an Fleisch ausgeht. Abgesehen von Versehen, die ja immer und überall vorkommen werden, ist die Verteilung von Fleisch mit ganz besonderen Schwierigkeiten behaftet. Die Verteilung des Schlachtviehes für das Reich wird nach Dapfen vorgenommen unter Annahme eines mittleren

§ 15. wer den Vorschriften des § 15 zumwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung oder Verwertung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;

§ 16. wer den nach § 17 erlassenen Ausführungsbestimmungen zumwiderhandelt. In dem Falle der Nr. 3 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 17. Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 13 zumwider den Eintritt in die Räume, die Bestimmung, die Einstich in die Geschäftsbekanntmachungen oder die Entnahme einer Probe verweigert;
2. wer die in demselben des § 14 von ihm erforderte Auskunft nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wesentlich unwahre Angaben macht.

Diese Verordnung gilt nicht für Backwaren, die aus dem Ausland eingeführt wird, und nicht für Zwieback, der für Rechnung der Heeres- und Marineverwaltung hergestellt wird.

Sie gilt ferner nicht für Erzeugnisse, die bei religiösen Handlungen verwendet werden. Die Vorschriften der §§ 2, 3, 5, 8 gelten auch nicht für die von Reis-, Zwieback-, Waffel-, Donut-, Pfeffer- oder Lebkuchensfabriken hergestellten Erzeugnisse, soweit sie aus Getreide oder Mehl bereitet werden, das den Fabriken von der Reichsgetreidekasse geliefert ist.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

## Gerste betr.

Die Reichsgetreidekasse wird demnach gemäß § 23 der Verordnung über Gerste vom 6. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 800) die Frist festsetzen, innerhalb deren die ablieferungspflichtigen Gerstenmengen der Reichsgetreidekasse zur Verfügung zu stellen sind.

Hierzu wird den Gersterbauern die bis dahin ihre ablieferungspflichtigen Mengen noch nicht abgeliefert haben, die Gerste entgegen zu werden. In diesem Falle wird nur der gesetzliche Höchstpreis gezahlt, im Falle der freiwilligen Ablieferung an einen Aufkäufer der Reichsgetreidekasse dagegen gewährt diese nach Verfühen einen etwas höheren Preis. Es liegt somit im Interesse der Gersterbauer, die ablieferungspflichtige Gerste (soweit dem nächsten Aufkäufer) anzubieten.

Wegen der Abforderung der nicht freiwillig abgelieferten Gerste ergeht besondere Verfügung.

Großhain, am 25. Januar 1917.  
63 a F 11 B  
Königliche Amtshauptmannschaft.

\*) Aufkäufer sind: F. C. Schulz, Großhain, Ernst Hausmann, Großhain, Fr. Herm. Mittag, Großhain, C. W. Schöpsch, Briesewitz und Böbla, Bedr. Wundt, Brauns, Ernst Schröder, Brauns, G. W. Seurig, Mies, Ferd. Röss, Mies, Max Schumann, Böbla b. Wehlitz, Frh. Donath, Mies, Arthur Lehmann, Mies, G. Schuster, Mies, Emil Seifert, Wehlitz b. Großhain, Otto Küger, Schönfeld b. Großhain.

## Ausgabe der Brotkarten, der Landesfettkarten und der Seifenkarten.

Die Ausgabe der auf die Zeit vom 20. Januar bis 25. Februar 1917 gültigen Brotkarten, der auf die Monate Februar bis mit Juli 1917 gültigen Landesfettkarten und der auf dieselbe Zeit gültigen Seifenkarten erfolgt Montag, den 29. Januar 1917 von vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr in den bekannten Ausgabestellen.

Nichtverbraachte Brotmarken sind beim Abholen der neuen Marken an die Ausgabe-stellen zurückzugeben.

Der Rat der Stadt Mies, den 27. Januar 1917.

## Volkstliche Gröba.

Speckmarken-Ausgabe jeden Montag, nachm. 5-7 Uhr in der Zentralschule. Eingang Altrodstraße, Kellergehoich rechts. Von nächster Woche ab bis auf weiteres Anrechnung der Kartoffeln auf 2 Wochen mit 3 Pfund. Um rege Beteiligung wird besonders gebeten.

Der Gemeindevorstand.

Die Lieferung von rd. 225 obm Brennholz, 770 Saarbesein, 380 Wasservafeln, 620 Meißnerbeisen, ferner die Anfuhr von Steinbohlen, Weiltels und Nots, sowie das Räumen der Wäde- und Müllgruben für 1917 soll öffentlich verdingen werden. Die Bedingungen sind im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung — Pionier-Kaserne, Stabsgebäude, Zimmer 61 — einzusehen und Angebote, verschlossen, bis 9. Februar 1917, vormitt. 10 Uhr einzuliefern. Bewerber, welche die Bedingungen nicht eingesehen haben, dieselben unberücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.

Königl. Garnisonverwaltung Mies.

gewichtet. Nun wird dies nicht immer in allen Gegenden, z. B. in Sachsen, erreicht, während andere darüber hinaus-gelangen in Folge günstiger Futterverhältnisse. In dem ersten Falle ergibt eine durchaus gerechte Verteilung demnach einen Feilbetrag, während im zweiten ein höherer Betrag erzielt wird, der den Verbrauchern zugute kommt. Ferner fällt in den industriereichen Gegenden Sachsens ein Prozentjah nichtbenutzter Fleischarten ganz fort im Gegen-satz zu anderen Bundesstaaten; so fehlt also auch diese Quelle am Fleischquantum mancher Bezirke bei der Verteilung in Sachsen anständig. — Es darf bei der ganzen Frage der Fleischversorgung nicht außer Acht gelassen werden, was besonders bei Statistiken des Viehbestandes im Auge zu behalten ist, daß einander überhaupt nicht für die Fleischversorgung in Frage kommen, da sie an Fleisch zu unergiebig sind. Die Wäfen werden bei dem großen Mangel an Viehen nun auch zum Viehen benötigt, müssen also zum Teil aus diesem Grunde gekocht werden. Und die Kühe schließlich sind für Milch- und Futtererzeugung derart notwendig, daß man heute auch solche nicht schlach-ten wird, deren Ergebnis an Milch sehr gering ist.

— R. M. S. u. B. e. r. e. i. t. u. n. g. Die Rübden werden gewaschen, geschält, geschindelt bez-möglichst klar gekampt und unter ständigem Rühren im Kochtopf wie beim Weizeneintochen ausgeleitet werden. In die Wasse gut durchgekocht, wird sie ausgeleitet, in einen Leinwandlapp gebracht und gepresst. Der ausgepresste Saft wird dann wieder gekocht. Um den Saft reichlich abzu-suchen, werden zu 10 Teilen Rübden 1 Teil Weizen ausgeleitet. Diese werden wie die Rübden klein geschnitten, bereits vorgekocht und nun mit dem gewonnenen Saft unter Zu-satz von wenig Musgewürz bis zum Muswerden weitergekocht. Nach dem Erkalten kann das Mus wie Weizen-mus aufbewahrt werden. Aus der verwendeten Rübden-menge wird ungefähr  $\frac{1}{3}$  Mus gewonnen. Über Abfall kann als Viehfutter verwendet werden.

— P. o. l. k. e. n. d. u. n. g. e. n. in Frankreich kommen häufig als unbestellbar zurück, weil die Aufschriften nicht ausführlich und genau genug sind, um den französischen Behörden die Auslieferung an den richtigen Empfänger zu ermöglichen. Es wird daher wiederholt darauf hingewiesen, daß die Aufschrift enthalten muß: Zu- und Vornamen, Dienstgrad, Regiment und Kom-pagnie (Batterie, Eskadron), denen der Gefangene früher ange-bührt hat, ferner Unterbringungsplatz oder Quartier. Ist der Gefangene einer Gefangenenskompanie zugeteilt worden, so ist auch dies anzugeben, zum Beispiel: Compagnie de prisonniers de guerre No. .... Diese Angabe ist unerläß-lich bei Sendungen an solche Gefangene, die sich im Kriegs-gebiet des französischen Heeres befinden. Bei Sendungen an Gefangene in diesem Kriegsgebiete ist an Stelle des Be-stimmungsortes anzugeben: Bureau de renseignements sur les prisonniers de guerre Paris. Auf den unbestellbar aus Frank-reich zurückkommenden Sendungen bedeutet ein etwaiges Fragezeichen hinter dem Wort Regiment, daß die Sendung



# Die Öffentliche Handelsschule zu Chemnitz

enthält 6 Abteilungen:  
 Obere Abteilung, deren Befähigung zum einjährig-frühzeitigem Dienst berechtigt; Oberklasse dazu, in die gute Volksschule mit dem 14. Lebensjahre aufgenommen werden; Einjähriger Obere Schuljahr für junge Leute mit der Berechtigung zum einjährig-frühzeitigem Dienst; Lehrjahrs-Abteilung; Handelsschule, in die gute Volksschule nach ihrer Einsegnung einzutreten können; Einjährige Handelsschule für Mädchen und Verkäuferinnen-Abteilung.  
 Anmeldungen für das neue Schuljahr werden entgegengenommen und nähere Auskunft wird erteilt von  
 Direktor Prof. Dr. Köllner.

**Folle**  
 kauft zu höchstem Tagespreis  
**Paul Jungfer, Gerberstr.**  
 Großenhainer Str. 31.

**Polko**  
 Audklober.  
 Bester Erfolg für Hochflorier.  
 Stück 180, 190, 200 Pf.  
**F. W. Thomas & Sohn**  
 Riesa, Hauptstr. 69.

Ziehung 23., 34. März 1917.  
**7. Geld-Lotterie**  
 der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung.  
 Vorgewinn ohne jeden Abzug  
**225 000**  
**25 000**  
**15 000**  
**10 000**  
 usw.  
 Auf je 10 aufeinanderfolgende Nummern, mindestens ein Gewinn.  
 Los 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Pf.  
 Zu haben beim Hauptvertrieb  
**Kgl. Sachs. Invalidendank,**  
 Dresden-N.,  
 König-Johann-Str. 8.  
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Belehrerlein**  
 für  
**Neuerungs-Atelier**  
 sucht  
**Kaufhaus Gormer.**

**Junges Mädchen**  
 wird für 1. Febr. als Aufwartung gesucht von  
**Fräulein Marie Schönberg,**  
 Kaiser-Franz-Josefstr. 6a.

**Stellenerlehrling**  
 angenommen.  
 Elbterrasse Riesa.  
 Zuverlässiger Mann  
 wird als

**Seuermann**  
 für Dampfmaschine bei dauernder Beschäftigung sofort gesucht.  
**Hafenhobelwerk**  
 Gröbba-Riesa.

**Zivildienstpflicht.**  
**Geschirrführer,**  
 in landwirtschaftlichen Arbeiten erfahren, sofort gesucht.  
**Brüdermühle Riesa.**

**Ein Haus**  
 mit angrenzendem größeren Garten oder Feld wird in Rünzsch, Langenberg oder Umgebung zu kauf. gesucht.  
 Angebote unter J 188 an das Riesaer Tageblatt.

**Sabie für**  
**Schlachtpferde**  
 jetzt sehr hohen Preis.  
**Otto Gaudermann, Rohschlöcher, Riesa, Teleph. 273.**

**1 hochtragende Siege**  
 steht zu verkaufen Weiba, R.-Weiden, August-Str. 20.  
 Verkauf  
**2 Stück**  
**Naninchen,**  
 belg. u. deutsche Rasse, 5 Mon. alt, beide schön. Gröbba, Altrod-Str. 24, 1. r.

**Theater in Riesa, Hotel Stern.**  
 Sonntag, den 25. Januar, abends 8 Uhr  
**Gastspiel des Jägers Wilhelm Richter.**  
 Einstudiert.  
**Detektiv-Schauspiel, Das dem Roman bearbeitet.**  
 Wegen zu hoher Kosten nur eine Aufführung.  
**Ein seltsamer Fall.**  
 Detektiv-Schauspiel in 4 Akten.  
 1. Akt: Der Fächer und Sammler. Verwandlung: Ein seltsamer Fall. 2. Akt: Gerührt. 3. Akt: Auf falscher Fährte. 4. Akt: Das Rätsels Lösung.  
 Nachmittags 4 Uhr: Große Wintermärchen-Aufführung.  
**Die Strolche** ab. Verloren, gerührt und wiedergefunden.  
 Dramatische Weihnachtsbegebennisse mit Gesängen von Martin Kolbig.  
 Die Direktion.

**Zentral-Lichtspiel-Theater**  
 Gröbba.  
**Am noch**  
**2 Tage!**  
**Homunculus**  
**II. Teil.**  
**Am noch**  
**2 Tage!**  
 Homunculus, der künstliche Mensch, der Mann ohne Seele, Liebe und Empfindung, ist ein einzigartiges Kunstwerk, das man sehen muß.  
 Jeder Teil der Serie hat eine in sich abgeschlossene Handlung.  
 Die Direktion.

**Hotel Kaiserhof.**  
 Sonntag, den 28. Januar  
 das beliebteste  
**Unterhaltungskonzert.**  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf.  
 Um gütige Unterstützung bittet  
 Albert Herrsch.

**Berners Weinstuben, Lichtensee**  
 :: Angenehmer Ausflugsort ::  
 Gute Küche, sowie vorzügliche Obst- und Beerenweine eigener Kelterei; außerdem große Auswahl in Weizen, Roggen und Getreide.

**Brotaufstrich i. Darm**  
 a. gep. Muffelfleisch m. Rohr., Zwiebeln u. Getr.  
 1 Pfd. D. 2.- i. Post. pr. Nachr. unstr. nur a. Selbstverbraucher.  
**Leipzig-G., Blumenstr. 62. Fernruf 7743.**  
 Erste Leipz. Grätz-Wurstfabrik.

**Holzauktion**  
 auf Jahnsbauener Revier.  
 Donnerstag, den 1. Februar, vorm. 10 Uhr sollen im Oberholz  
 ca. 100 harte Lang- u. Abraumhaufen,  
 200 eschene Stangen u.  
 100 weidene Nutzstücke (Korbholz)  
 meistbietend verkauft werden.  
 Käufer.

**Pferde- und Fohlenverkauf.**  
 Ein großer Transport Arbeitspferde, leichten und schweren Schlages, sowie belgische und holsteinische Fohlen stehen preiswert mit Garantie zum Verkauf.  
**Albert Mehler,**  
 Pferdehandlung  
 und Schlächterei, Gröbba.  
 Fernsprecher Riesa 685.

**Oldenburger Bester-**  
**marisch-Wildvieh.**  
 Montag, d. 29. Jan., stelle ich wieder eine große Auswahl bester Rinde und Rindern, hochtragend u. mit Kalbern, sowie prima Jungkälber mit Preiswert zum Verkauf.  
**Paul Richter,**  
 Gröbba-Riesa.  
 Sechs 8 Wochen alte Kalbchen zu verkaufen  
 Klitzsch Nr. 26.

**100 Schod Strobleile**  
 zu verkaufen Gröbba Nr. 31.  
**Weinflaschen**  
 kauft Richard Boden, Riesa.  
 Fernsprecher Nr. 172.

**Aves Silber**  
 u. Schmuckwaren  
 kauft zu höchsten Preisen  
 Urmacher Röhlich.

**Vereinsnachrichten**  
 Vereinigte Milchküherinnen von Riesa und Umgegend.  
 Nachmal werden die Kameraden zur Beteiligung am gemeinsamen Kirchgang morgen Sonntag vorm. 9 Uhr von der Elbterrasse aus aufgefordert.  
**Milchverein Gröbba.** Sonntag zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Kirchgang. Stellen 1/2 9 Uhr im Vereinslokal.

**Böhlertagvereins Sächs. Rechtsschule,**  
**Verband Riesa.**  
 Morgen Sonntag, d. 28. Jan., nachm. 5 Uhr  
**Jahreshauptversammlung**  
 i. Vereinslokal „Stadt Dresden“, Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet  
 der Gesamtvorstand,  
 R. Köhler, 1. Vorst.

**Elbterrasse Riesa.**  
 Sonntag, den 28. Januar  
**Militär-Konzert.**  
 Artillerie-Kapelle, Schubert.  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 20 Pf.  
 Besonders gewählte Musikfolge.  
 Ergebenst ladet ein  
 W. Freybaug.  
**Achtung! Schlachtpferde!**  
 sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Deun. Traudvortu.  
**Albert Mehlerhorn, Gröbba.**  
 Telefon Riesa Nr. 685.

**Oskar Gehre**  
**Fanny Gehre**  
 geb. Marx  
 kriegsgetraut  
 Frauohain, 27. Januar 1917 Riesa.

Für die herzliche Teilnahme beim Beimgange unserer lieben guten Mutter  
**Johanne Händel**  
 sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten innigsten Dank.  
 Adberan, Bromm, Riesa und Dresden,  
 am 27. Januar 1917.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenschmuck beim Beimgange und Begräbnis unserer lieben Mutter, Frau  
**Marie verw. Döhler**  
 sagen wir hierdurch allen den herzlichsten Dank.  
 Gröbba, den 26. Januar 1917.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Beimgange unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels,  
 des Pensionärs  
**Friedrich Karl Teubert**  
 sprechen hierdurch herzlichsten Dank aus  
 die trauernden Hinterbliebenen.  
 Gröbba, den 24. Januar 1917.

**Todes-Anzeige.**  
 Nach Gottes Rathschluss wurde am Freitag nachmittags 4 Uhr unser innigstgeliebter, einziger Sohn, Bruder, Nefte und Onkel, der Schlosserlehrling  
**Paul Schröder**  
 im Alter von 15 Jahren 9 Monaten nach kurzem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden in die Ewigkeit abgerufen. — Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.  
 In tiefem Schmerze  
 Familie Rich Schröder,  
 Reibahn 48.

Blühlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Jugendfreund  
**Arthur Schneider**  
 im Alter von 20 Jahren am 5. Januar dem gewaltigen Völkerringen zum Opfer fiel. Wir betrauern ihn als einen aufrichtigen Freund.  
 Geduldet von der  
**Jugend zu Münschwitz.**

**Schneider-Jungung**  
 Riesa.  
 Am Donnerstag, den 1. Februar 1917  
**Quartal-Berammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Eingänge.  
 2. Kassenbericht.  
 3. Geschäftsbericht.  
 4. Kassieren.  
 5. Vor. Neuwahlen.  
 6. Verschiedenes.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet  
 der Obermeister,  
 Fr. Weber.  
**Schneidmeyer-Jungung.**  
 Montag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr  
**Hauptversammlung**  
 in Wefers Schankwirtschaft, Niederlagstraße.  
 Wegen der vielseitigen, interessanten Beratungen erwartet allseitiges und pünktliches Erscheinen  
 der Obermeister.  
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.



**Ueberfahrtsstelle**  
**Woritz.**  
 Die Kabottkro ist im Gange.  
**A Arnold, Fahrmeister.**

**Seife betr.**  
 Wir machen um m. Kundenschaft darauf aufmerksam, daß die auf Januar laufenden Seifenkarten nur noch bis zum 31. d. Mon. gelten, und daß beim Kaufe von Seifenkarten die Besondere Beachtung  
**F. W. Thomas & Sohn.**  
 Alle Arten

**FELLE**  
 kauft zum höchst. Tagespreis  
**Otto Meißner,**  
 Pelzhandlung, Altmarkt 3.  
**Grün- und**  
**Rosenholz**  
 wird gekauft. Näheres bei Günther, Meißner Str. 11.  
**Stechzwiebeln**  
 verkauft Schlegel, Gostewitz.

**Schmidts**  
**Weinstuben**  
**Münschwitz.**  
 Zum Besuch bestens empfohlen.  
 Freundl. Salutationen.

**Bruchkranke**  
 behandeln ohne Operation nach besonderer Verfahren. Nächste Sprechstunde in Dresden, im Hotel Winger, Pragerstr. 50 am Mittwoch, d. 31. Januar, von 10-1 Uhr.  
 Dr. med. Lanza,  
 Spezialarzt für Bruchleiden,  
 Berlin W. 62, Reichstr. 26.

**Töchter-Heim**  
 Frau verw. Dr. Grebel  
**Meißen, Markt 3.**  
 Vorzügl. Ausbild. i. Haushalt, Nähmaschinen, Schneiderei, Handarbeit, gesell. Formen, Fortbildung in Wissenschaft. Fortsetzung zu Diensten.

**Aufnahme u. Wohnung**  
**Hauptstr. 4, 1.**  
**Frauenverein Gröbba.**  
 Dienstag, d. 30. Januar, nachm. 8 Uhr  
**Hauptversammlung**  
 im „Häufiger Hof“, Jahresbericht, Kassenbericht, Anträge  
 Der Vorstand.

**Schneider-Jungung**  
 Riesa.  
 Am Donnerstag, den 1. Februar 1917  
**Quartal-Berammlung.**  
 Tagesordnung:  
 1. Eingänge.  
 2. Kassenbericht.  
 3. Geschäftsbericht.  
 4. Kassieren.  
 5. Vor. Neuwahlen.  
 6. Verschiedenes.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet  
 der Obermeister,  
 Fr. Weber.

**Schneidmeyer-Jungung.**  
 Montag, den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr  
**Hauptversammlung**  
 in Wefers Schankwirtschaft, Niederlagstraße.  
 Wegen der vielseitigen, interessanten Beratungen erwartet allseitiges und pünktliches Erscheinen  
 der Obermeister.  
 Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

## Unsere Erfolge in Ost und West.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die andern reden und wir handeln! Während jene durch den Friedensschluß perschnitten wollen und sich nur noch mit dem Vernichtungsschlage beschäftigen, der gegen Ende des Winters auf uns herabfallen soll, bereiten unsere Führer in aller Ruhe eine möglichst günstige Kriegslage für uns vor, ob sie nun in der Heimat unsere Rüstung mehr und mehr vervollkommen oder jenseits unserer Grenzen den Gegner mit ihren siegesgewohnten Truppen angreifen und schlagen. Raum hat Feldmarschall v. Radenski die Rumänen vernichtet und die starken russischen Heere hinter den Sereth zurückgejagt, da greifen unsere ostpreussischen Divisionen südlich Riga an und entziehen dem Feinde über die gefrorenen Sümpfe zu beiden Seiten der Va hinweg in dreitägigen Kämpfen Stellung um Stellung; schon haben sie 2200 Gefangene erbeutet.

In gleicher Zeit aber wird auch auf der Westfront ein schöner Erfolg erzielt, indem die westfälischen und sächsischen Regimenter des Generalleutnants v. d. Horne den Erfolg vollenden, den das Infanterieregiment 15 am 6. Dezember vergangenen Jahres auf Ruppe 304 errungen hatte. Durch den neuen Angriff ist der Gegner nun auch in der Breite von 1600 Metern aus seinen Stellungen auf der Südseite der Höhe hinausgeworfen worden. Der solange umstrittene Raum ist ganz in unserm Besitze, ein besserer Einblick in den Raum gewonnen worden, der dem Gegner vor den ständigen Werken der Festung noch verbliet. Ein Erfolg auf dem Westufer der Maas, der uns der Bahn Verdun—Clermont näher bringt, ist besonders angenehm. Der sorgfältig vorbereitete Angriff, der dem Gegner 500 Gefangene kostete, wurde rechts und links durch zwei Nebenangriffe gestützt, die den Gegner dort beschäftigen und seine Aufmerksamkeit teilen sollten. Diesen Zweck haben beide Unternehmungen vollkommen erfüllt. Es ist ein besonders herber Schlag für General Rivelle, den neuen französischen Oberbefehlshaber, der sich gerade bei Verdun seine Sporen verdient hat. Der Gegner hat denn auch schon in der Nacht einen kraftvollen Gegenstoß versucht, der ihm aber mißlang.

So beweisen wir denn unseren Feinden, daß wir nicht gelassen sind, ihren sogenannten Entscheidungsmomenten untätig abzuwarten, sondern ihm überall zuvorkommen, wo die Verhältnisse es anzeigt sein lassen. Im übrigen hat es einen gewissen Wert, zu sehen, wie die Engländer sich jetzt zu der Bedeutung der einzelnen Kriegsschauplätze stellen. In der „Daily News“ vom 17. werden die Anstrengungen Rußlands nur als „eine Fuzie“ gewürdigt; von Rumänien wird erklärt, daß sein Unglück den Engländern nicht besonders nahe gebe (weshalb dankbares Volk die Engländer doch sind); auch das „festgefahrene“ Saloniki-Unternehmen berührt sie wenig (es ist das eigentliche Werk des Franzosen Verbandes); alles tritt zurück gegen den großen Schlag im Westen, den sie gegen Ende des Winters erwarten, und der den ganzen Krieg beendigen sollte.

In dieser letzten Hoffnung können wir einmal mit dem Engländer einig sein.

## Kriegsnachrichten.

### Der Österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

Am 26. Januar. Ostfront: Die rumänische Front: Am 23. d. M. bei der Heeresfront des Generalobersten Erderberg Jolepb wurde im Casinu-Tal ein rumänischer Vorstoß zurückgeschlagen. Einer unserer Flieger (Schiff) am 23. d. M. bei Rimpolung ein russisches Flugzeug im Luftkampf ab. Sonst bei den Österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts Neues. Italienische und Süditalienische Kriegsschauplätze: Keine besonderen Begebenheiten.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Döller, Feldmarschallleutnant.

### Am 26. Januar.

Mazedonische Front: Beim Bahnhof von Boroi verdrängten starke feindliche Patrouillen vorzugehen. Sie wurden jedoch durch Gemeinde- und Maschinengewehrfeuer vertrieben. Rumänische Front: Zwei feindliche Montoren beschossen vom Sulima-Arm das Dorf Vristona, östlich von Tulcea, westlich von Mahudie. Wir eröfneten ein Geschütz-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gegen die feindlichen Einheiten auf dem Nordufer des St. Georg-Armes und zerstörten sie.

### Berichte des früheren

### rumänischen Militärattachés in Berlin.

Unter den in Rumänien von den deutschen Truppen erbeuteten Schriftstücken befinden sich auch die Berichte, die der rumänische Militärattaché in Berlin, Oberleutnant Mircescu, im Jahre 1916 an seine Regierung erstattete. Mircescu, der bei allen Schlachten an der West- und Ostfront Gelegenheit hatte, sich persönlich vom Stande der Dinge zu überzeugen, und der erst bei der Kriegserklärung Rumäniens Deutschland verließ, schildert in seinen Berichten die Erfolglosigkeit des großen russischen Angriffes in Galizien auf die Gesamtlage und sagte das Heilschlagen des englisch-französischen Turmhochversuches an der Somme voraus. Seine Berichte legen auch keinen Zweifel darüber, daß die Mittelmächte in der Lage sind, ihre Maßnahmen an den verschiedenen Fronten der Lage entsprechend und mit Rücksicht auf weitere Erfolge zu gestalten, unabhängig von den Anstrengungen, mit denen die Ententeemächte durch gleichzeitige Angriffe auf mehreren Fronten diese Maßnahmen zu durchkreuzen suchen. Die Berichte des Militärattachés betonen eindringlich die Erfolge der Mittelmächte und lassen kein Vertrauen in ihren endgültigen Sieg erkennen.

### Die Stimmung der rumänischen Bevölkerung.

Die Sofioter Zeitung „Mie“ meldet: Nach verlässlichen Informationen herrscht in den eroberten Gebieten Rumäniens und sogar in der Moldau eine Stimmung vor, wie bisher in keinem eroberten Gebiet. Die rumänische Bevölkerung ist gegenüber ihrer Regierung und den Könige, die von Stadt zu Stadt flüchtet, sehr feindselig. Die Soldaten und sogar die Offiziere verlassen das rumänische Heer und legen Hilfswörter an. Es ist vorgekommen, daß unter dem Publikum auch solche Soldaten die Sieger begrüßt haben. Diese Stimmung herrscht nicht nur in den entlegenen Provinzen, sondern auch in Bukarest selbst. Man hat nicht den Eindruck, daß das



## Der Kaiser sprach.

Der Kaiser sprach. Und alle Herzen schlugen Dem Führer zu, der einst des Friedens Hort; Und die am Wall die guten Waffen trugen, Die nichten getrunnig lächelnd seinem Wort. Es redten, die von Alterslast Gebüdet, Sich auf in längst vergehner Kampfeslust; Und an den Wiegen blonde Mütter drückten In stillem Trost die Kinder an die Brust.

Der Kaiser sprach, aus seinen Worten droht' Nagte dem Hohn, das gute deutsche Erz; Der Kaiser sprach, in seinem Jorne lohte Und pochte wild des ganzen Volkes Herz.

Das war kein ettel schwülzig Wortverschwenken, Das war ein Ditz, der aus den Wolken fährt; Und Deutschland sah in seines Führers Händen, Flammend zur Tat, das seggewohnte Schwert.

Der Kaiser sprach, Es flog von Wacht zu Wachten Sein Wort vom Meer bis zu der Alpen Fluß; Und himmelhoch, dem alten Gott der Schlachten Trug es des Schneesturms weißer Flut zu. Und alle Kräfte, die in Deutschlands Gauen Zur Tat erwachten, sangen's frohlich nach; Die Schwurhand hoben Männer, Greise, Frauen: „Der Sieg soll unser sein“... Der Kaiser sprach.

Rudolf Presber.

rumänische Volk den fremden „Besetzern“ Nationen die Mitarbeit an seiner Zukunft wieder gewährt. Diese hat in die Augen springende Tatsache habe die rumänischen Wächter in Unruhe versetzt. Man erhebt dies aus dem Besprechen des Königs an die Bauern, daß sie, falls sie nicht mehr besetzten, sondern weiterkämpfen; in der Zukunft gleiche politische Rechte und obendrein Land als Besitz erhalten sollen. Diese Zusicherungen sind ein sicheres Zeichen vieler begangener Sünden.

### Die Not in Jassy auf dem Höhepunkt.

Die Petersburger „Bekhernoje Wremja“ erfährt von rumänischen Flüchtlingen, die aus der Dobrubtscha und aus Besarabien in Petersburg angekommen sind, über die trostlosen Zustände in Jassy, die ganze Bevölkerung der noch nicht okkupierten rumänischen Gebiete überschwemme in breitem Flüchtlingsstrom Jassy. Infolgedessen habe Jassy einen ungeheuren Menschenzuwachs erhalten, so daß die Bevölkerungszahl auf das Doppelte stieg. Um 8 Uhr abends herrschte tiefe Finsternis in den Straßen. Alle Verkehr sei eingestellt. Nur Patrouillen bilden das einzige Leben. Die Lebensmittelpreise seien ins Unermessliche gestiegen. Die Not in Jassy habe den äußersten Höhepunkt erreicht. Zehntausende von Flüchtlingen aus der Dobrubtscha und Bukarest leben ausschließlich auf Staatskosten.

### Der Kreuzerrieg unserer U-Boote.

#### Verstelt.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Vorgefesselt nachmittags gegen 4 Uhr bemerkte man vom Strande bei Stenborg an der Westküste Nordjütlands, wie ein Dampfer unbekannter Nationalität von einem deutschen Unterseeboote acht Seemeilen vom Lande entfernt, also außerhalb der dänischen Hoheitsgrenze verlegt wurde. Als der Dampfer sank, glaubte man, zwei Boote des Dampfers gesehen zu haben, in denen sich wahrscheinlich seine Besatzung befand. Man hat später nichts mehr von ihnen gehört. Das Wetter war klar, die See ruhig.

#### Die englischen Schiffsverluste.

In einem Artikel im „Daily Telegraph“ hebt Archibald Ford hervor, daß im Dezember 1916 162 Schiffe mit 419 000 Tonnen versenkt und seit Anfang des Krieges englische Schiffe mit 2 947 476 Tonnen versenkt wurden. Man

sollte sich in England die Gefahr einer Torpedierung durch Unterseeboote nicht als Schimäre denken.

#### Norwegische Schiffsverluste.

„Verdens Gang“ zufolge sind seit dem 1. Januar 20 norwegische Dampfer mit über 45 000 Bruttotonnen, meist große kostbare Schiffe, versenkt worden.

#### Neuer Vorstoß deutscher leichter Seestreitkräfte.

Am 25. zum 26. Januar trafen deutsche leichte Streitkräfte in die englischen Küstengewässer südlich von Skottland vor, um die früher dort gemeldeten feindlichen Beobachtungsfahrzeuge und Vorpostenschiffe anzugreifen. Vom Gegner wurde im ganzen abgesehenen Seegebiet nichts gemeldet. Hierauf wurde der besetzte Naah Southwood auf nahe Entfernung durch deutsche Torpedoschiffe unter Torpedoschiffen ganz erlosch und danach unter Artilleriefeuer genommen. Treffer wurden beobachtet. Unsere Streitkräfte, die auch auf dem Rückmarsch keinen Gegner trafen, sind wohlbehalten zurückgekehrt.

#### Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die folide Bauart der deutschen Zerstörer. „Daily Mail“ schreibt über das letzte Gezeigete: Die folide Bauart der deutschen Zerstörer erhebt daraus, daß V. 89 über Wasser blieb, obwohl es auf kurze Entfernung von Geschossen durchbohrt und außerdem gerammt worden ist. Das Schiff hätte nach allen Regeln untergehen müssen.

#### Feindliche Heeresberichte.

Frankösischer Bericht vom 25. Januar nachmittags: Nach heftiger Beschießung verließen die Deutschen erfolglos einen Handreich gegen unsere Gräben, drei Kilometer südlich von Berry au Bac. Der Feind ließ Tote auf dem Gelände, Flugwesen: Leutnant Gynemer (Schiff) geflohen noch ein zweites deutsches Flugzeug beim Bahnhof von Chaulnes ab. Damit beträgt die Zahl der von ihm zerstörten Maschinen 27. Leutnant Neumann (Schiff) am selben Tage sein 17. feindliches Flugzeug ab, das bei Barville am Boden zerbrach.

Frankösischer Bericht vom 25. Januar abends: Unsere Artillerie richtete Bestörungsfeuer gegen deutsche Anlagen und Batterien in der Gegend von Bureil, nordöstlich von Luneville und am Hartmannsweilerkopf. Heftig lebhafter

Artilleriekampf im oberen Elb. — Belagerte Bericht: In der ganzen Front war das gegenseitige Geschützfeuer lebhaft. In der Gegend von Gumbinnen wurde ein weiterer Bombenwerferkampf abgefeuert.

Qualitativer Bericht vom 25. Januar: Die unternommenen am Mittag in der Nähe von Dülau einen sehr erfolgreichen Streifen. Es wurden viele Feinde gefangen, Gefangen und Unterstände zerstört und einige Gefangene gemacht. Unsere Verluste waren 4 Vermundete. Zwei feindliche Angreife wurden östlich von Saugulskart abgefragt. Einem dritten gelang es, unsere Gräben östlich von Opren zu erreichen. Sie wurden unmittelbar vertreiben und unsere Stellung wieder hergestellt. Die feindliche Artillerie war im Doern-Abchnitt besonders tätig. Wir antworteten wirkungslos. Wir unternahmen auch einen erfolgreichen Streifen gegen feindliche Gräben, östlich von Neuville-St. Basit. Starke Lufttätigkeit auf beiden Seiten. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unsere Artillerie heruntergeholt. Vier andere wurden zerstört und drei beschädigt zur Landung gezwungen. Drei unserer Flugzeuge werden vernichtet.

Italienischer Bericht vom 25. Januar: In der Tonale-Rone (Caronica-Tal) ungewöhnliche Tätigkeit der feindlichen Artillerie, der die unsere lebhaft entgegenete. Im Vosino-Tal (Asta) umzingelte eine unserer Abteilungen einen kleinen feindlichen Posten und nahm ihn gefangen. Auf der ganzen übrigen Front beschränkte reichlicher Schneefall die Tätigkeit der Artillerie. Das unterbrochene Feuer war im Casmon-Tale, im oberen Travignola-Tale (Vulso) und in der Gegend östlich von Orz lebhafter. Gebirge.

### Die holländische Kammer über Wilsons Vorschlag.

Haag. Das Korresp.-Bureau meldet: Bei der Behandlung über das Budget des Ministeriums des Inneren in der zweiten Kammer setzte sich Savernin Robman für den Vorschlag Wilsons ein, Zwangsmaßnahmen gegen eine Macht anzuwenden, die das Recht verleiht. Troelstra (Soz.) bezeichnet den Vorschlag Wilsons als eine Utopie und als gefährlich. Der Minister des Inneren London erklärte, daß es seiner Ansicht nach für die Niederlande unpolitisch wäre, sich zu verpflichten oder militärischen Zwang auf andere Mächte auszuüben. Auf eine Anfrage Duns über die Wegführung von Belgiern antwortete der Minister, er habe die deutsche Regierung bereits ersucht, ihre Erklärung über die Repariturierung von Belgiern analoge anzuwenden, und er hoffe, daß die deutsche Regierung diesem Wunsch nachkommen werde. Der Minister sagte weiter, daß die Niederlande die Friedensnote Wilsons nicht unterstützen hätten, sei seine Demonstration gegen den Schritt Wilsons und sein Verweil übertriebener Vorhalt. Verschiedene Parteien hätten die Notwendigkeit, die den Minister zu diesem Verhalten veranlassen, gebilligt. Er habe auf Einlassung der schwedischen Regierung dem Gesandten in Stockholm aufgetragen, vorläufige Vespredungen über die Frage abzuhalten, ob eine Konferenz der Neutralen veranstaltet werden solle, auf der u. a. die wirtschaftliche Lage nach dem Kriege erörtert werden solle. Von einer Verpflichtung oder von dem Abschluß von Kollektivverträgen sei dabei keine Rede.

### Oesterreich-Ungarn und die Friedensbotschaft Wilsons.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ erfährt von besonderer Seite, daß man aus der Aukerung des Grafen Tissa über die Botschaft des Präsidenten Wilson, die Oesterreich-ungarische Regierung sei geneigt, den Gedankenaustrausch über den Frieden mit der Regierung der Vereinigten Staaten fortzusetzen, nicht den Schluß ziehen dürfe, daß Oesterreich-Ungarn beabsichtige, die Botschaft Wilsons an den Senat mit einem bestimmten diplomatischen Schritte, etwa mit einer Note, zu beantworten. Derartige sei nicht beabsichtigt. Die Botschaft Wilsons biete hierzu schon deswegen keinen Anlaß, weil sie nur an den amerikanischen Senat gerichtet sei. Aber auch ganz abgesehen davon, sei sie viel zu allgemein gehalten, als daß man an sie konkrete Verhandlungen anknüpfen könnte.

### Wilson kennt die deutschen Friedensbedingungen nicht.

Kulffsch eines Empfanges im Weißen Hause gab Wilson die Erklärung ab, daß er von Deutschland keinerlei vertrauliche Mitteilungen über dessen Friedensbedingungen erhalten habe.

Der Oesterreich-ungarische Ausgleich ist, wie gemeldet, nunmehr zustande gekommen. Bei der Neuordnung der Donaumonarchie im Jahre 1867 war für gewisse wirtschaftliche Auseinandersetzungen eine den wandelbaren Verhältnissen anpassende und darum zu befristende besondere Vereinbarung vorgesehn. Die Hauptfrage, welche hierher gehört, betrifft den Beitrag, den jede der ungleichen Hälften des dualistischen Staatsgebändes zu den gemeinsamen Ausgaben zu leisten hat. Dieser war ursprünglich für Galizien auf 70 Prozent bemessen, für die Länder der ungarischen Krone auf 30 Prozent. Da deren wirtschaftliche Entwicklung aber im Laufe der Jahrzehnte schneller fortschritt als die der Oesterreichischen Kronländer — zum Teil darum, weil Ungarn mehr nachzuholen hatte — so war man in Oesterreich bei der zweiten Erneuerung des bisher immer auf zehn Jahre abgeschlossenen „Ausgleiches“ im Jahre 1887 so unzufrieden mit den überlieferten Verhältnissen geworden, daß man eine Erhöhung der ungarischen „Quote“ auf 34 Prozent beantragte und auch durchsetzte. Ebenso ist bei dem dritten Ausgleich, der erst in unserem Jahrhundert nach mehrjährigen Wirren und wiederholten provisorischen Veränderungen des bestehenden zum Abschluß gelangte, eine weitere Erhöhung auf 36,4 Prozent verlangt. Dieses Mal sind die 36,4 Prozent beibehalten, ja es ist sogar eine Wiederheruntersetzung auf den vorigen Stand im Laufe der neuen Geltungsfrist in Aussicht genommen. — Eine zweite schwebende Frage ist die, ob Ungarn eine eigene Nationalbank erhalten soll. In dieser Beziehung scheinen die Herren in Budapest jetzt gegen einige Oesterreichische Jugenstände in der Behandlung ungarischer Werte durch die gemeinsame Bank nachzugeben zu haben; doch dürften sie darüber noch einen schweren Kampf mit der ungarischen Opposition zu bestehen haben. Außerdem sind von den deutsch-Oesterreichischen Handelsvertragsverhandlungen abhängig. — Die wichtigste Neuerung ist, daß der neue Vertrag gleich auf 30 Jahre abgeschlossen ist, statt der bisherigen zehn, so daß nicht unmittelbar, nachdem er Gesetzeskraft erlangt hat, die Revision für — den nächsten einzusehen braucht; früher eine Hauptursache, daß das innere Leben der Doppelmonarchie nie zur Ruhe kam, und Zeit verschwendet wurde, die nützlicheren Aufgaben hätte zugewendet werden können.

Die englische Propaganda in Amerika. New York. Das Haupt der englischen Propaganda, der Web. Staatsrat Sir Gilbert Barker, der während der letzten zwei Jahre Millionen von Flugblättern, die über die Sache der Allierten Aufklärung bringen sollten, an hervorragende Persönlichkeiten in den ganzen Vereinigten Staaten verstreut hat, ist gestern hier eingetroffen. Die Verlegung von Barkers Hauptquartier nach Amerika wird als

noch behauptet angesehen und für ein Angehen dafür gehalten, daß das Interesse für die Sache der Allierten nach und die gegnerischen Unternehmungen gemacht werden müßten, ist recht gering.

Canada will die Neutralen von den Friedensverhandlungen ausschließen.

Wie die „Morning Post“ aus Ottawa vom 23. dieses Monats meldet, ist im kanadischen Senat eine Resolution eingebracht worden, wonach neutrale Mächte von den Friedensverhandlungen ausgeschlossen werden sollen.

Verbot des Zusammentritts der Semtwa-Verbände.

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Der Zusammentritt der russischen Semtwa-Verbände ist durch ministerielle Entschliessung vom 17. Januar abgemeldet worden. Die Nachricht erweckt große Beunruhigung in allen Schichten der Gesellschaft, ebenso wie die Nachricht des „Denz“ über die Berichte von einer angeblichen Räumung Ostgaliziens. Man fordere die Regierung auf, eine diesbezügliche Erklärung abzugeben.

Bratiansk Petersburger Reise.

Bratiansk Reise nach Petersburg gibt, wie der „Corriere della Sera“ mitteilt, einen neuen Übereinkommen über die Lieferung von Kriegsmaterial an Rumänien, sowie der Reorganisation der rumänischen Armee.

Ein offenes französisches Wort.

Urbain Sobier, der Herausgeber der Wochenschrift „Le Courrier francais“, schreibt: Die völkischen Mittelstände besitzen 148 Millionen Einwohner. Die Entente besitzt 853 Millionen und dazu den freien Meeressverkehr, der die Produkte des ganzen Erdballes bringt. Trotzdem ist sie bisher besiegt worden. Die verantwortlichen Regierungen sagen als Entschuldigung, Deutschland habe den Krieg nach preisgünstiger Vorbereitung begonnen. Sobier findet diese Formel zu viel, weil Frankreich von 1872 bis 1914 58 Milliarden Armeegeldern opferte und sich also ausschließlich vorbereitet. Dazu kommt, daß die Kuppelne, Landboote und schweren Kanonen nicht seit 40 Jahren bestehen, aber Deutschland besitzt Führer, die Entente Redner.

Der englische Reichsflottenrat und die deutschen Kolonien.

In einer Unterredung zwischen Lloyd George und einem australischen Korrespondenten über den bevorstehenden Reichsflottenrat fragte einen Amerikaner Blatte zufolge der Korrespondent, ob auch über die Zukunft der deutschen Kolonien verhandelt werden solle. Lloyd George antwortete darauf, das sei eine auf der Hand liegende Frage; aber es gebe zahlreiche ebenso wichtige Fragen. Es soll über alle schwereren Fragen, die mit dem Frieden zusammenhängen, Beschlüsse gefasst werden.

Das französische Nachmusterungsgesetz.

Der Gesetzesentwurf der französischen Kammer hat alle bis jetzt gebrachten Anträge zum Nachmusterungsgesetz vorzuziehen.

### Die Operationen des Alpenkorps vom Noten Turm-Paß bis Titu.

#### III. Die Kämpfe bis Titu.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Am 27. 11. war die allgemeine Lage etwa folgende:

Die Donau-Armee der Heeresgruppe Madensen hatte den Bedea-Abchnitt nach Nordosten überbrückt und ging mit ihrem linken Flügel von Alexandria gegen Draganeschi vor. Ein Kavalleriekorps (Schmettow) war über Rollori die Bede vorgestoßen und kämpfte mit Teilen etwa 20 Kilometer südlich Stalina. Vor einer aus nordwestlicher Richtung gegen den unteren Alt vorgehenden Gruppe (Rühne) räumte der Gegner seine Uferstellungen. Die Gruppe Kraft hatte mit rechtem Flügel den Topologu-Abchnitt südlich Timnicu-Balece, mit linkem Flügel Curtea de Arges erreicht. Vor den Hauptkräften der mit rechtem Flügel nördlich Campulung lebenden 9. Armee ließ der feindliche Widerstand fühlbar nach.

Das Alpenkorps setzte die Verfolgung des schrittweise zurückweichenden Feindes über Gegend hart südlich Pitesti und über den Argeul-Abchnitt Pitesti-Davidesti fort. Die Stadt Pitesti wurde am Vormittag des 29. 11. durch den Magistral übergeben. Bedeutende Vorräte an Benzin und Öl sowie 100 Eisenbahnwagen wurden hier erbeutet. Als nächstes Ziel der Verfolgung wurde Linie Ratesti (am Argeul, 25 Kilometer südlich Pitesti)—Manesti (38 Kilometer südlich Campulung am Dampovitalk) anzuweisen. Am 30. 11. abends war die Alpenkorpsdivision im Waldgebirge bei Davidesti zur Ruhe übergegangen: — wie sich später herausstellte, mitten zwischen mehreren rumänischen Regimentern. In der Morgendämmerung wurde der überläufige Feind angegriffen und zerstreut. Er ließ über 800 Gefangene, 14 Geschütze und 100 Munitionswagen, darunter etwa 30 mit 21-Stm.-Granaten beladene, in der Hand des bayerischen Leib-Inf.-Regiments.

Vor der ganzen Front der Gruppe Kraft leistete der durch schwere Artillerie unterstützte Feind kräftigen Widerstand. Am 30. 11. trat die 9. Armee aus dem Verbande der Heeresfront Graberog Joleph aus Heeresgruppe Madensen über. Die Donau-Armee war mit linkem Flügel auf Wihalesti gegen den Argeul vorgestoßen, während das Kavalleriekorps Schmettow in Gegend Bacin kämpfte und der linke Flügel der Gruppe Rühne über die Straße Pitesti—Curtea auf Sclaru (34 Kilometer südlich Pitesti) vorging. Die nördlich Campulung kämpfende Gruppe der 9. Armee hatte feindliche Nachhut über Campulung zurückgedrängt und leitete die weitere Verfolgung gegen Linie Targoviste—Valea Lunga (18 Kilometer nördlich Targoviste) ein.

Einem am 1. 12. bis Ratesti durchstehenden bayerischen Regiment der Gruppe Kraft kehen zwei in einem Kraftwagen heransahende Generalkaboffiziere der 8. rum. Div. in die Hände. Ein dieser Offiziere abgenommener Armeebefehl (Operationsbefehle Nr. 582 und 583 für 1. 12. 16) besagt u. a.:

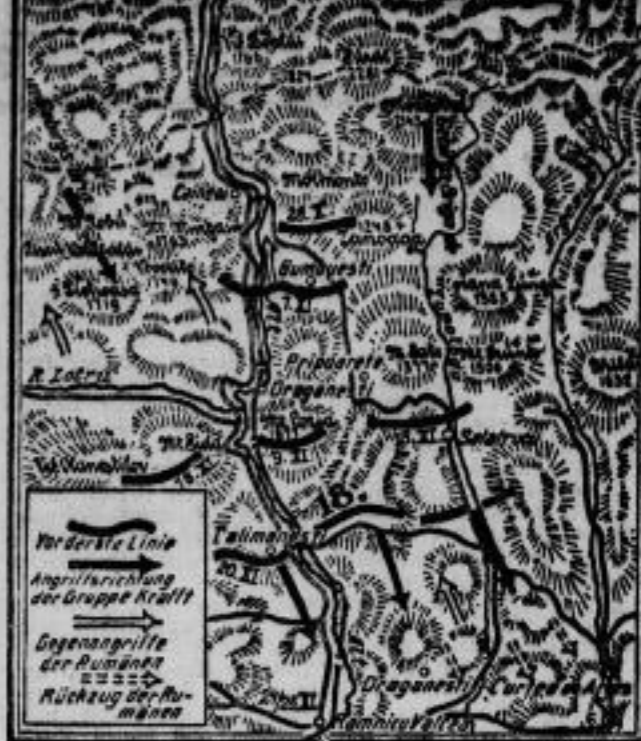
Die erste Armee hat die Aufgabe, in den Stellungen zu kämpfen, welche sie einnimmt und sich zu halten um jeden Preis. Weiter hat die Armee die Aufgabe, alle Kräfte des Feindes an der Front aufzubalten und alle Angriffe, die versucht werden, zurückzuweisen. ... Von der heutigen Aktion hängt alles ab, das ganze Schicksal unseres Volkes. Ich bitte alle Offiziere und Truppen, auf ihren Posten zu stehen. ... Ich rufe allen in Grunerguna, das es gegen Feindlinge kein Mittel gibt. Die Kommandanten der Armeekorps, Divisionen und detachierten Abteilungen werden sammarisch vorgehen. Ohne Rücksicht auf den Rang werden alle sofort hingerichtet. Rettet euer schönes Vaterland von den Händen der Barbaren. Offiziere und Truppen der 1. Armee! Gott möge euch gnädig sein. Vorwärts mit Gott, für Land und König!

Kommandant der 1. operierenden Armee: General Stratilecu.

Generalkaboffizier: Obstin. Gavonecu. Ein Schlaglicht fällt auf diesen Appell an die Tapferkeit durch Nr. 4 des Befehls Nr. 582: Jeder Truppenkörper, der sich in erster Linie befindet, hat Vollgepönten aus der Bataillonsreserve in Stärke von 20 guten Soldaten unter Führung eines Offiziers aufzustellen, damit sie zurückgehende und feige Elemente, die ihre Kameraden während

### Kämpfe am Noten Turm Pass.

Oktober - November 1916



des Kampfes verlassen, zurücktreiben können. Gleichzeitig wird den Truppen betanntgegeben, daß Befehl erlassen wurde, nach welchem die Maschinengewehre und Kanonen auf Fliehende gerichtet werden.

Aus den Befehlen wurde weiter bekäftigt, daß eine neue aushilfs Stochgruppe zum Angriff gegen die deutsch-bulgarische Donau-Armee vorging und daß vor der Front der Gruppe Kraft 4 Divisionen standen. Die neue, durch den erbeuteten Armeebefehl bekäftigte operative Lage bedingte neues und schnelles Handeln. General v. Falkenbaum entschloß sich sofort, nunmehr gegen beide Armeen vorzugehen. Die Gruppe wurde in der Mitte auseinandergespalten, ihr linker Flügel dem vor Gruppe Kraft stehenden Feinde in den Rücken geföhrt, während der rechte Flügel gegen den Rücken des die Donau-Armee angreifenden Gegners angelegt wurde.

Aus dieser neuen Lage entwickelte sich vom 1. bis 3. 12. die Schlacht am Argeul.

Die Frau und die kaufmännische Kriminalität.

Der in diesen Tagen in Berlin aufgedeckte „Fall Kupfer“, der eine Frau als geistige Urheberin eines Millionenchwinds nachweist, läßt die Frage tun, auf welchen Gebieten der Kriminalität die Frauen sich vorwiegend betätigen. Da zeigt sich als erstes, daß sehr selten Frauen an kaufmännischen Verbrechen größeren Stils beteiligt sind. Während alle anderen Gebiete der Kriminalität, namentlich das der Leidenschaftsverbrechen, eine starke Beteiligung der Frauen aufweisen, finden wir sie selten aktiv an großen Schwindereien, Unterschlagungen, Diebstahlsfällen u. a. beteiligt. Diese Tatsache läßt sich ohne weiteres aus zwei Hauptmomenten erklären. Nicht mit Unrecht erklärt die Kriminalpsychologie die verbrecherische Tätigkeit vielfach als eine starke, nur in sozialer Richtung gebremste Begabung. Will man diese Anschauung gelten lassen, so müßte man für kriminelle Vergehen auf rein kaufmännischem Gebiet ein besonders kaufmännisches Talent voraussetzen, das, statt in der Bahn der bürgerlichen Rechtsordnung sich voll auszuwirken, den verbrecherischen Weg einschlägt. Daß nun Frauen, was kaufmännische Vergehen betrifft, auf ihm so selten anzutreffen sind, dürfte für Kriminalpsychologen ein kräftiger Beweis für ihre Anschauung sein.

In der Großaufmannswelt begegnen wir nirgends Frauen in leitender Stellung und selbst die gehobeneren Berufe vertreten sie an den zweiten und dritten Platz, von dem aus sie so gut wie keinen Überblick über den ganzen Wirkungskreis eines großaufmännlichen Unternehmens gewinnen. Zu kaufmännischen Verbrechen großen Stils fehlt ihnen also schon eine notwendige Voraussetzung. Als zweites und drittes Lernungsmoment kommt hinzu, daß im allgemeinen ein verhältnismäßiges Maß an Frauen gegen eine freizügige kaufmännische Betätigung von Frauen befehlt, durch die allein ihr der Boden zu schwindelhaften Geschäften gegeben ist. Daß aber dieses Maß an Frauen ohne weiteres von Frauen überwinden werden kann, wenn ihre Persönlichkeit eine kaufmännische Begabung verleiht, das zeigt sich im neuesten, dem Fall Kupfer. Es kam für sie allerdings als glünstiges Moment die Unregel-

### Unsere Marine

Zigarette 3 Pf. einschliesslich Kriegsaufschlag. Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten. Georg A. Jasmaizki Aktiengesellschaft.



Wichtigkeit der Kriegsgeschichte im allgemeinen; hohe Werte, Unerschlichkeit des Helden usw. Dinge, die den Tagungen auch das Unglaubliche glaubhaft machen kann, und es namentlich denen glaubhaft macht, die, von der Suche nach Kriegsgewinn befallen, nach mühseliger Gewinn ohne Arbeitsleistung gieren.

Die längere Zeit kennt nur zwei ähnliche Fälle von Selbstmordbegehren in Millionen-Umfang, die von Frauen verübt wurden und von diesen beiden fällt der eine zwar nicht in Kriegszeit selbst, doch in jene auf 1870 folgende, die unter der Bezeichnung „Gründerjahre“ heute noch üblich ist. Damals war München der Schauplatz eines von einer Frau aufgegriffenen und geleiteten Millionen-Schwinds. Adele Spitzer hieß sie, war ursprünglich Schauspielerin, um dann plötzlich als Begründerin der „Dachauer Bank“ hervorzutreten, in die tausende von Personen Geld einzahlten, das ihnen hochobersteht wurde — genau wie im Fall Kupfer, immer aus den Einlagen neuer Opfer, bis dann am hier eines Tages der Knack da war. Die andere Millionen-Schwinderin war jene in Paris lebende Theresie Humbert, die ihre Opfer ebenfalls um Millionen betrug.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. Januar 1917.

#### Der Geburtstag des Kaisers.

Die Feier im Großen Hauptquartier. Wien. Aus dem deutschen Großen Hauptquartier wird gemeldet: Kaiser Karl ist am 26. Januar im Großen deutschen Hauptquartier eingetroffen, um den Deutschen Kaiser anlässlich seines am 27. Januar stattfindenden Geburtstages zu beglückwünschen. In seiner Begleitung befand sich der Minister des Auswärtigen Graf Czernin, der mit dem gleichfalls anwesenden Reichskanzler, sowie mit dem Staatssekretär Zimmermann im Laufe des Vormittags konferierte. Um 12 1/2 Uhr fand eine Frühstückstafel statt, an der auch die Kaiserin Auguste Victoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen sowie ein zahlreiches Gefolge teilnahmen.

#### Kaiser Karl:

Ich habe Wert darauf gelegt, am heutigen Tage hier zu erscheinen, um Eurer Majestät, meinem teuren Freunde und treuen Verbündeten, persönlich meine herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Zum dritten Male begehen Eure Majestät Ihr Geburtsfest inmitten des Krieges, den die Feinde und Aufgewundenen haben, und zu dessen Fortsetzung sie durch die Ablehnung unserer lokalen Friedensangebote alle verantwortlich sind. Eurer Majestät ruhmbedecktes Heer im Verein mit meiner und unserer Verbündeten tapferen Armeen hat mit dem Beistand des Allmächtigen auch seit Jahresfrist wieder reiche Erfolge errungen, die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit aufrichtigem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllen.

Durchdrungen von dem gleichen Gefühl warmer Freundschaft, welche Beiland Seine Majestät, mein erlauchter Großvater, Eurer Majestät entgegenbrachte, fasse ich meine Wünsche in den Ruf zusammen: Seine Majestät, der Deutsche Kaiser und König von Preußen lebe hoch!

#### Der deutsche Kaiser erwiderte:

Für den heutigen Besuch Eurer Majestät, sowie für die mir ausgesprochenen Wünsche zu meinem Geburtstag spreche ich Eurer Majestät als treuer Freund und Verbündeter meinen herzlichsten Dank aus. Die Anwesenheit Eurer Majestät am heutigen Tage ist für mich ein neuer beider Beweis dessen, daß in Freude und Leid, in schweren Stunden wie in sonnigen Tagen Eure Majestät und Eurer Majestät Heer und Volk

sich eins mit mir und meinem Heer und Volk fühlen in dem unerlöschlichen Feuer, dem gegenwärtigen Krieg mit dem Allmächtigen Hilfe zu einem glücklichen, für unsere Völker gleich segensreichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedensangebotes wird auf die zurückzuführen, die unser lokales Entgegenkommen Großzügig zurückgewiesen haben: Die ruhmbedeckten Streitkräfte Oesterreich-Ungarns und Deutschlands im Verein mit ihren Verbündeten werden unseren Ländern den Frieden erkämpfen, indem die durch Mut und Eisen gehärteten Freundschaftsbände zwischen uns und unseren Völkern sich in gemeinsamer Friedensarbeit weiterhin als fest und treu erweisen werden.

Besonders danke ich Eurer Majestät für die Worte warmen Beistandes an Beiland Seine Majestät Kaiser Franz Joseph, meinen erlauchteren väterlichen Freund. Die Erinnerung an ihn, den hochseligen Kaiser, möge jetzt und in Zukunft unsere Freundschaftsbände heiligen. Ich fasse meinen Dank in den Ruf zusammen: Seine Majestät der Kaiser Karl lebe hoch! Hurra! Hurra!

#### Von den Kriegsschauplätzen.

Kämpfe und Siege unserer Krieger. Großes Hauptquartier Westfront, 25. Januar. Die beiden letzten Tage mit ihrem trocknen, klaren Frohketter an der gesamten Westfront haben unsere Krieger endlich wieder aus der Ruhe erlöst, zu der sie der Regen, der Schnee, der Dunst immer wieder verdammt. Rühmlich ging es in die dünne Sonne, in den tiefblauen Himmel. Aber langsam stellte sich auch der Feind. Es kam zu zahlreichen Duellkämpfen, in denen wir manchen schönen Sieg errangen.

Vorgestern waren es sechs feindliche Krieger, deren Niederlage hauptsächlich durch Freiherren von Nichtsofen, den Cour-lemerite geschmückten, durch Leutnant Babmanns und von Wilow erzielt wurde. Der Held Nummernmanns und Böckes lebt aktuell in unseren Kriegerställen weiter. Gestern gelang es Freiherren von Nichtsofen sein 18. Flugzeug zur Strecke zu bringen. Insgesamt konnten wir gestern wieder sechs feindliche Flugzeugverluste buchen.

Zahlreiche feindliche Patrouillen konnten leicht abgewiesen werden, so namentlich zwei an der Pier, drei bei Votzwaete, je eine östlich von Beaucourt und am Hilsenfort. Ueber unsere eigenen kräftigen Vorkämpfer hat der Oberbefehlshaber schon gemeldet.

#### Die neuen Kämpfe am Tiralumpf vor Misa.

An der Front, die in der ersten Januarwoche Schauplatz bester Kämpfe gewesen, haben sich am 23. Januar neue Kämpfe zu unseren Gunsten entwickelt. Nachdem die Russen am 22. Januar verlust hatten, ihre Endstellung bei Mangel zu erweitern — sie wurden dabei abgewiesen — griffen wir nach Artillerievorbereitung, die noch in der Nacht einsetzte und ihren Höhepunkt zwischen 7 und 9 Uhr vormittags erreichte, längs der neuen durch den Vorstoß der Russen Anfang Januar geschaffenen Linie an.

An vielen Stellen, so am rechten Flügel, wo sich am Roteneck unsere alte und neue Linie schnitten, und auch im Gelände links der Na entspannen sich blutige und hartnäckige Kämpfe, in denen unsere mit Schnee vorgehenden Truppen aber die Oberhand behielten. Sie nahen die Ortshäuser Witzke, Studer und Ogle. Um die Schule von Ogle, die wir zweimal nehmen mußten, wurde erbittert gerungen, die Russen aber Schwinge hinausgedrängt. Auf dem linken Flügel nahmen wir die Ortshäuser Darup.

Aus diesen ersten Kämpfen, in denen die Russen auch nach den Aussagen ihrer Gefangenen sehr schwere blutige Verluste erlitten, wurden heute 1304 Gefangene, darunter 17 Offiziere, durch Wita transportiert.

In der Nacht wurde unser Erfolg, besonders auf den beiden Flügeln, noch wesentlich erweitert.

Am 24. Januar setzten im Zentrum des Kampfes, in der allgemeinen Richtung auf Zwiggul vormittags und nachmittags starke, von der Artillerie heftig unterstützte Gegenangriffe der Russen ein. Unserem weiteren Vordringen auf dem linken Flügel nordwestlich von Bone lehte besonders bei den Blockhäusern im Waldgelände der Feind tapferen Widerstand entgegen. Unsere Truppen haben sich ganz vorzüglich geschlagen, trotzdem sie in den letzten Wochen harte Arbeit im Ausbau der neuen Linie an leisten hatten und teilweise bei einer Kälte von 20 Grad im Schnee oder höchstens auf einer Schicht von Tannenreisig am Lagerfeuer hatten liegen müssen. Ihr Vorgehen war auch am ersten Kampftage durch schneidend kalten Wind und leicht

tes Schneegestöbe erschwert. An manchen Schauplätzen wurden sie auch auf eine Entfernung von 20 Meter vom Feind hundentlang im Schnee liegen, ohne die Möglichkeit zu ergreifen, da in den nur oberflächlich gefrorenen Schauplätzen schon beim ersten tiefen Schneepatzen das Grundwasser zu fließen begann.

#### Die Kämpfe bei Misa.

Berlin. Die Kämpfe nördlich Misa am 24. dieses Monats nahmen, wie die Kämpfe westlich und nordwestlich Ostpreußen ihren Fortgang. Nach kräftiger Artillerievorbereitung stürmten wiederum unsere tapferen Krieger in heldenmütiger Weise die russischen Stellungen. Bei ihrem weiteren Vordringen gelangten sie unter Benützung eines feindlichen Laufgrabens bis drei Kilometer nördlich Misa und zwangen dadurch die Russen zum Ausweichen nach Norden. Die Verluste der Russen waren sehr groß. Nach Gefangenenangaben sind von ihren Regimentern höchstens drei Offiziere und 400 Mann mit dem Leben davongekommen. Nichts der Na hielten wir unsere Stellungen. Der Feind griff sie fünfmal mit großer Heftigkeit an, wurde aber mit schweren Verlusten abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen stieg auf elf Offiziere und 1700 Mann.

#### Konstantinopel. Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 24. Januar.

Der östlich von Devletabas zurückgeworfene Feind legt seinen Rückzug in der Richtung nordöstlich von Djabad und südöstlich von Tula fort.

#### Kälte verhindert militärische Operationen.

London. Die Times meldet aus Jassy vom 23. Januar: Intensive Kälte mache militärische Operationen unmöglich.

#### Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Zum Geburtstag des Kaisers schreibt der Berliner Lokalanzeiger: Ein in Einigkeit starkes deutsches Volk feiert heute seinen Herrscher und in ihm die im Kämpfen und Ausbarren für uns vorbildliche starke Persönlichkeit. Mit der ganzen Kraft unserer Seele legen wir heute das Gelübnis ab, uns nicht zu beugen unter den



Es werden vielfach unseren Wotan-G-Lampen ähnliche elektrische Glühlampen verschickener Herkunft von 40 bis 100 Watt unter einem gemeinsamen Namen mit Halbwatt-Lampen angeboten und als solche bezeichnet. Dies hat in Verbraucherkreisen eine irrtümliche Auffassung über den Licht-Effekt der Lampen hervorgerufen. Deren Stromverbrauch für die gleiche Lichtleistung ist bei Halbwatt-Lampen, weshalb vor dem Gebrauch dieser falschen Bezeichnung für dieselben zu warnen ist.

### Ein verwickelter Fall.

Roman von Fost Freiherrn von Steinach 55

Als der Geheimagent vor dem Schrank stand, den der Professor geöffnet hatte, wußte er offenbar nicht, weshalb er überhaupt gekommen war; denn er stand in sich verunsichert, so daß ihm schließlich der Professor ungeduldig von der Seite antwortete. Er sah auf die Uhr und räusperte sich.

Satinar befand sich unter dem Zwange einer verirrten Vorstellung, die er sich bemühte, aus den Tiefen des Unterbewußtseins in den Bereich klaren Denkens emporzuheben. Mühselig fiel sein Blick auf die Firma, die den Schrank bebaut hatte, und wie ein Blitz durchdrachte ihn der bekannte Name: „Geldschrankfabrik von Seliger, Berlin W., Leipziger Straße 67“ stand dort zu lesen.

Ja, aber was war so Merkwürdiges an diesem Namen? Von Seliger war vielleicht der vierte Teil aller in der Hauptstadt befindlichen Geldschränke bezogen.

„Satinar, es ist gut, ich danke Ihnen. Leben Sie wohl!“ Sollte es denn denkbar sein? Ein flüchtiger Verdacht war in ihm aufgestiegen. Am Gotteswillen, nur das nicht, nur das nicht!

Du bist! Also meinen Geldschrank wollen Sie sehen, diesen armen, ausgepöbelten Geldschrank? Bitte, da sieht er, er ist ganz, kein Tadelchen ist an ihm, kein Schloß ist verdreht, nichts, nichts — nur das Geld ist raus!

Satinar hatte gar nicht auf die Jeremiaden des kleinen Mannes gehört; sein Blick schob wie ein Habicht auf den Namen der Firma: „Geldschrankfabrik von Seliger, Berlin W., Leipziger Straße 67“.

„Herr Bankier“, fragte er mit kaum zu hörender Bewegung, können Sie mir vielleicht Auskunft geben, seit wann Sie diesen Schrank besitzen?“

„Aber natürlich, wenn es Sie interessiert, das geht aus meinen Kassendokumenten hervor.“

„Er blätterte eilig, was ziemlich fieberhaft war, denn Satinar wußte schon vorher, was kommen würde. Dann sah er auf und sagte: „Sehen Sie's, hier steht's, ganz genau: Es war am 28. August vor drei Jahren.“

„Und können Sie sich entsinnen, wie der Mann aussah, der ihn aufgestellt hat?“

„Warten Sie mal, o, ich habe ein vorzügliches Personen-Gedächtnis, aber natürlich, es war einer, der mir sogar einen etwas unheimlichen Eindruck machte; er begab sich mehrere Male ohne sichtlichen Grund hinaus; nicht sehr groß, dunkel, aber, jetzt weiß ich's, er hinst ein wenig,“ sein Blick fiel auf sein Gegenüber, „nehmen Sie mir's auch nicht übel? Ich möchte gern noch etwas hinzusetzen.“

„Aber ich bin los!“

„Was nun, soll ich noch weiter relognostizieren, noch dieses denselben Namen lesen? Womit? Weich ich nicht ganz genau, wie die Geschichte zusammenhängt? Warum sich belügen und die Augen gewaltig gegen ein Nebel schließen, wenn es doch näher und näher kommt und nicht mehr zu verhindern ist! Es ist ja jetzt so klar, so klar, wer diese Einbrüche ins Werk gesetzt hat, und es fragt sich nur noch, ob er, der diese Einbrüche allein ausgeführt hat, nicht auch jenen im Hause Fabritius ohne Hilfe zustande gebracht.“

„Dann aber gab es einen Unschuldigen, der hauptsächlich auf seine Veranlassung verdächtigt, unter seiner Mitwirkung für einige Zeit der Freiheit beraubt worden war.“

„O, wie würde das alles enden? Vor allen Dingen galt es jetzt als seine vornehmste Aufgabe, den wahren Schuldigen definitiv festzustellen, damit er nicht länger die schwere Bürde auf seinem Gewissen lasten hätte, daß eventuell ein Unschuldiger seiner eigenen Angabe halber weiter verfolgt würde. Und wenn sein erstgeborener unglücklicher Sohn der einzige Schuldige hier war, selbst dann mußten alle Befehle der Wiede vor dem Mahnen der Gerechtigkeit schweigen.“

#### 14. Kapitel.

Der Geheimrat sah in seinem Zimmer, mit wichtigen Arbeiten beschäftigt, wobei er sich nicht ganz stören ließ. Trost trat heute der Diener Schwaibe ein und teilte seinem Herrn mit, daß Leutnant Bodo anfrage, ob ihn der Vater in einer unauffälligen Angelegenheit empfangen wolle. Herrlich erhob sich der alte Mann von seinem Plaz, doch da er nun einmal aus dem Weis gebracht war, so bejahte er, ihn einzutreten zu lassen.

Wieder diese Zeit, wenn es möglich ist, werden in der Folgezeit unsere Kämpfer, die wir folgen lassen, in der unerschütterlichen Überzeugung, daß der Sieg durch Kampf zum Sieg und zu einem allgemeinen, grenzenlosen und dauerhaften Frieden. — Die Engländer schreiben: Das deutsche Volk in seiner gewaltigen Mehrheit habe mit dem Kaiser gekämpft, gekämpft und sei mit ihm getötet und betrogen worden. Dies verbinde es umso untrennbarer mit dem Kaiser. — Die Germania meint: In der Liebe zum Vaterlande hätten Kaiser und Volk sich erkunden zu einer untrennbaren Gemeinschaft, die uns die Zukunft verleihe, die wir alle nach diesem Kriege durch den Kaiser erböhen.

Zu dem Vortage unserer letzten Korrespondenz in die englischen Zeitungsblätter schreibt das Berliner Tageblatt, der erste Seelord der englischen Admiralität habe noch am 11. Januar auf einem Festmahl u. a. geäußert, er müsse das Gepräch der Deutschen über ihre Durchführung der Nordsee für unbegründet erklären. Es scheint aber doch, so bemerkt das Berliner Tageblatt, daß die fortgesetzten Vorstöße unserer Streitmächte den Beweis erbringen, daß die Durchführung der Nordsee immer noch stattfindet.

Laut Berliner Lokalanzeiger schreibt ein englisches Blatt zur Bedrohung durch die U-Boote, es seien keine Gründe vorhanden, anzunehmen, daß die schwebende Besatzung dieser Bedrohung nicht bestehen bleibe. Fast in jeder Nummer eines jeden englischen Blattes würde die Gefahr erörtert und die Schwierigkeit, sie zu bekämpfen, besprochen. — Der Lokalanzeiger meldet aus dem Haag: Daily Chronicle schreibt über die U-Boot-Bedrohung, die deutschen Angaben seien, daß im November über 300 000 Tonnen und im Dezember 400 000 Tonnen Schiffraum verlornt worden seien, d. h., daß England in den letzten zwei Monaten etwa ein Drittel dessen verloren ging, was in den ganzen 27 Kriegsmontaten vorher verlornt worden sei.

Dem Präsidenten des Reichstages Dr. Kämpf ist laut Berliner Tageblatt der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden.

Der Schweizerische Bundesrat hat, wie verschiedene Blätter berichten, beschlossen, provisorisch je 100 französische und deutsche Familienmitglieder — nicht krause — die sich 18 Monate und länger in Kriegsgefangenschaft befinden und Väter mindestens dreier Kinder sind, zur Internierung in der Schweiz zuzulassen.

#### Ein Anschlag gegen Romanones.

Y Bern. Nach einer Erklärung des spanischen Ministers des Innern wurde auf den Zug, mit dem Graf Romanones von Sevilla nach Madrid fuhr, durch Beugung von zwei Querscheitern kurz hinter Sevilla ein erfolgloser Anschlag verübt.

#### Der Kreuzerriegel unserer U-Boote.

##### Die U-Boot-Torpede Englands.

Y London. „Daily Chronicle“ schreibt, es sei so gut wie sicher, daß der Feind ebenso schnell und wahrscheinlich noch schneller neue Unterseeboote baue, als sie vernichtet werden. Der Verlust an Schiffraum bei den Alliierten nehme in den letzten Tagen wieder zu. Man werde aber in der Lage sein, die Lücken vermittels der der Handelsflotte einverleibten internierten feindlichen Schiffe auszufüllen. Das Blatt empfiehlt die Einführung eines Stücksystems, wodurch die Arbeiter angespart würden, mehr zu leisten, sowie den Bau von Standardschiffen.

##### Vermihte Schiffe.

Y London. Bei Bloade werden folgende drei Schiffe vermietet: „Dildamell“, 2904 Br.-Reg.-T., und „Westberlepool“ von Barrow. Auch von der „Louise Anna“ aus London, die am 15. November von Swansea ausgefahren ist, hat man seitdem nichts gehört.

##### Verloren.

Y Bern. Laut Meldung der französischen Blätter sind folgende französische Schiffe verlornt worden: Der Dreimaster „Vercorscar“, 884 Br.-Reg.-T., Schoner „Geanais“, 202 Br.-Reg.-T., und „Benotine“, 201 Br.-Reg.-T., Der Dampfer „Victoire“, der Dreimaster „Louise Joseph“, 197 Br.-Reg.-T., und das Fischerboot „Aurèle“ wurden gleichfalls verlornt. Die Besatzungen sind gerettet. Man bespricht ferner den Verlust mehrerer überfälliger Fischdampfer. An der Mündung der Gironde sind zwei Unterseeboote beim Minenlegen beobachtet worden. Der spanische Schoner „St. Peter“ wurde ebenfalls verlornt.

#### Zu Wilsons Vorkauf.

Y Paris. Der „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die Tatsache, daß die Vorkauf des Präsidenten Wilson im Ausland nicht aufgenommen wurde, was man in Amerika eigentlich nicht erwartet habe, zeigt, daß die Vorkauf milderhanden worden sei. Hoffentlich werde von amtlicher Seite eine neue Erklärung abgegeben werden.

Y London. Nach einer Neuterbeise aus Washington folgte auf die Rede des Präsidenten Wilson im Senat, die mit gespannter Aufmerksamkeit angehört wurde, ein gewaltiger Beifallssturm. Der Washingtoner Vertreter der „Morningpost“ bezeichnet den Schritt als sehr gefährlich. Er werde die Pazifisten dort allenthalben ermutigen sowie den Druck Amerikas und anderer neutraler Länder auf die Verhandlungen verstärken, damit sie Frieden schließen. Der Washingtoner Vertreter der Times berichtet, daß die öffentliche Meinung und Insinuation die Neutralität im Westen sowie die Liberalen im Osten im wesentlichen mit Wilsons Idealen übereinstimmen.

Y Paris. (Agence Havas.) Die Kammergruppe der antizipierten Sozialisten, die aus 80 Mitgliedern besteht, hat heute eine Tagesordnung angenommen, welche die Vorkauf des Präsidenten Wilson mit Freuden verzeichnet. Die Auffassung von einem Frieden, der sich auf den freien Willen der Völker und nicht auf Zwangsgewalt gründe, eine Auffassung, die eine Erbschaft der französischen Revolution sei, müsse die magna charta der zivilisierten Welt werden. Die Tagesordnung erhebt Einwendungen gegen imperialistische Bestrebungen, verlangt von der französischen Regierung, daß sie klar ihre Uebereinstimmung mit den Worten Wilsons erkläre und schließt, indem sie alle Vertreter der kriegführenden Nationen aufzufordern, um die Zukunft einer friedlichen Zivilisation sicher zu stellen, einen Druck auf ihre Väter auszuüben, damit der edle Versuch, welcher der Menschheit durch Wilson vorgeschlagen wurde, ehrlich gemacht werde.

#### Die Blockade gegen Deutschland.

Y Paris. Bei der Verhandlung im Senat über die Interpellation betr. Maßnahmen zur Verstärkung der Blockade gegen Deutschland und zu Verhinderung der Ausfuhr von für die Landesverteidigung unentbehrlichen Landeserzeugnissen machte Caseneuve darauf aufmerksam, daß Frankreich, ohne es zu wollen, Deutschland mit Meeresprodukten versorge und zwar durch Vermittlung der Schweiz und verlangte Verstärkung der Blockade in dieser Hinsicht. Namens der Regierung setzte Demps Cochin, Minister ohne Portefeuille, die Schwierigkeiten einer vollständigen Blockade auseinander, erklärte aber, die Verträge mit der Schweiz böten gegenseitige Verpflichtungen; eine Verlosung Deutschlands mit Vieh und Kupfer durch Vermittlung der Schweiz diene für unwahrscheinlich.

## Feindliche Angriffe blieben ergebnislos.

(Antik.) Großes Hauptquartier, 27. Januar 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Armees des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg. Südwestlich von Digmunde wurde ein belgischer Posten von 10 Mann ohne eigene Verluste aufgehoben.

### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich des Kanals von Tassafce scheiterten mehrere durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen. Südöstlich von Elix wurden gegen unsere Gräben vorgehende Franzosen abgewiesen. Eigene Erkunder fanden bei Barleuz die erste feindliche Linie leer.

### Heeresgruppe Kronprinz.

Dem schlagelagerten Nachtaugriff der Franzosen gegen die von uns gesicherten Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach. Bei Manheulles in der Woivre, auf der Combreshöhe und im Raadsbogen westlich von St. Nihil drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und holten etwa 20 Gefangene heraus; dabei zeichneten sich wie an den Vortagen Stoktrupps des hannoverschen Reserve-Infanterieregiments Nr. 78 aus.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Ostlich der Ma konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erlangte Gelände nicht zurückgewinnen.

### Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Zwischen Cakus und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab.

Bei der Heeresgruppe Madajen und an der Mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Er schloß: Wir müssen die völkerrechtlich als zulässig anerkannten Waffen der Blockade nutzbar machen. Wenn wir Deutschland durch Hunger zu zwingen suchen, so geschieht es um die Freiheit unseres Vaterlandes zu sichern. Die Deutschen bekämpfen sich, daß wir sie massenweise hinmorden wollten, aber unbedeutender Weise, da sie die zivilisierten Grundsätze von Bernhardt und Treitschke angewandt haben.

Wir bleiben den liberalen Ideen treu, die stets die ungenügend genügen sind. Das soll uns aber nicht hindern, uns mit allen rechtmäßigen Waffen und auch der Blockade zu verteidigen. Auf Ersuchen des Ministers wurde die einfache Tagesordnung durch Danberstehen angenommen. Darauf stimmte der Senat dem Gesetzentwurf betr. eine Ackerbauprämie für 1917 zu.

#### Ausgleichung für Ludendorff.

Y Berlin. Der Kaiser hat dem General d. Inf. Ludendorff das Verdienstkreuz für Kriegsbildung verliehen.

#### Eine Wirtschaftskonferenz der Neutralen.

Y Bern. Die „Agence Havas“ meldet aus dem Haag: Auf Ersuchen der Schweiz sei mit der Einleitung von Vorverhandlungen über die Frage der Einberufung einer Konferenz der Neutralen zur Besprechung der wirtschaftlichen Lage nach dem Kriege begonnen worden. — Nach Erörterungen der Schweizerischen Depeschagentur an zuständiger Stelle ist von einem solchen Ersuchen der Schweiz in Bern nichts bekannt.

#### Ein Urteil des Hamburger Vriegerichtes.

Y Hamburg. Das Hamburger Vriegericht sollte in einer am 26. Januar abgehaltenen öffentlichen Sitzung über den während der Fahrt von Amsterdam nach England mit Stützladungen am 24. April 1916 vernichteten holländischen Dampfer „Berlekromm“ folgendes Urteil: Die Verlosung ist nicht zu Recht erfolgt, obwohl für die Verlosung des Schiffes ausreichende Gründe vorliegen. Der Schaden soll ersetzt werden. Die Höhe der Entschädigung wird in einem späteren Termin festgesetzt werden.

#### Beförderung des Kronprinzen.

Y Berlin. Wie das „Militär-Wochenblatt“ meldet, ist der Generalleutnant, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Kaiserl. und Kgl. Hoheit, Chef des Jägerbataillon Nr. 6, à la suite des 1. Garderegiments zu Fuß, zum General der Infanterie befördert worden.

#### Neueinstellungen in Frankreich.

Y Bern. In der französischen Kammer wurde von mehreren Abgeordneten ein Antrag eingebracht, nach dem alle nicht Einberufenen der Jahressklassen 1915, 1916 und 1917, soweit sie tauglich sind zum Landesverteidigungsdienste in den Bureaus, Magazinen und Werkstätten herangezogen werden sollen.

## Bermischtes.

Sensationswerte Einzelheiten über die Londoner Explosion. Ueber die gewaltige Explosion in London werden dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ von glaubwürdiger Seite noch einige bemerkenswerte Einzelheiten mitgeteilt: Der Gewächsmann des Gartens befand sich, als die Explosion stattfand, an der Themse, ungefähr sechs Kilometer von der Unglücksstelle entfernt. Wenige Minuten vor 7 Uhr abends verbeizte sich über der Stadt plötzlich eine leuchtende Lichterscheinung. Darauf erfolgte sofort eine furchtbare Explosion, wie er sie noch niemals erlebt hat. Die Explosion erfolgte in Silbertown an der Themse, wobei zwei chemische Fabriken, eine Fabrik, in der Dynamit und andere starke Explosivstoffe hergestellt werden und ein Gebäude der Gaslight Coal Company in die Luft flogen. Die Explosion hatte zur Folge, daß die Gasfabrik in Woolwich, die ungefähr sechs Kilometer entfernt gelegen ist durch die Erschütterung emporgeschoben wurde, in Brand geriet und völlig zerstört wurde. Die Erschütterung hat auf ganz London einen Einfluß ausgeübt. So war sie beispielsweise bei der Carrington-Station, die ungefähr 15 Kilometer von der Unglücksstelle entfernt liegt, so stark, daß kein einziges Fenster ganz geblieben ist.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Der Schnellzug Montfuron-Bourges fuhr am 26. Jan. um 3 Uhr morgens bei Chateaufort-Sur-Cher mit einem Güterzuge zusammen. Die Lokomotive und 10 Wagen des Schnellzuges entgleisten. Sechs Personen wurden getötet und 40 verletzt.

## Sim:aelsererscheinungen im Februar.

Die Sonne steigt in ihrer Mittagshöhe im Laufe des Monats um 9 Grad weiter herauf, was sich durch eine starke Zunahme der Tageslänge bemerkbar macht, die über anderthalb Stunden beträgt. Dazu kommt, daß die Zeitgleichung einen beträchtlichen Wert erreicht, der besonders in der Verlosung der Sonnenuntergänge augenfällig hervortritt. Diese erfolgen zu Anfang um 4 1/2 Uhr und gegen Ende nach 5 1/2 Uhr. Eine bedeutende Sonnenfleckenperiode, die in den ersten Januar Tagen von uns aus gesehen, den Mittelmeridian des Tagesgestirnes überschreitet, wird wohl in den ersten Februar Tagen auch noch zu beobachten sein.

Der Mond wird am folgenden Tagen seine Hauptgestalten zeigen: Vollmond am 7. Februar, Halbmond am 15., Neumond am 21. und Erstes Viertel am 28. Die Zusammenkünfte mit den großen Planeten können an folgenden Tagen beobachtet werden: Mit Saturn am 6., mit Merkur und Venus am 20., mit Mars am 21. und mit Jupiter am 26.

Unter den Großen Planeten tritt Mars am 28. in Reihelien (sonst „Konjunktion“ genannt) zur Sonne und ist daher unsichtbar. Im Sinn der alten Sternbilder wird er dann „verbrannt“, was im Hinblick darauf, daß Mars ja der Wanderkern des Kriegsgottes ist, uns allen nur erwünscht sein kann. Dafür glänzt der Ringplanet Jupiter um ja schoner nahe der Grenze der Sternbilder Fische und Widder und kann sehr leicht beobachtet werden. Die Stellungen seines Gefolges vor vier hellen Monden finden sich für jeden Tag vorausberechnet z. B. in der Rundschau der gesamten Sternforschung „Sivus“ angegeben, die jetzt gerade ihr fünfzigjähriges Bestehen feiert. Als nächster Wanderkern ist dann der Saturn zu beobachten, der im Sternbild der Zwillinge nahe dem Krebs ungefähr in der Verlängerung der Verbindungslinie Lakor-Kollur und sofort auffällt. Der Anblick des Planeten selbst läßt vermuten, daß seine Oberflächenbeschaffenheit wenigstens in Bezug auf die Nequatoreal- und andere Streifen der des Jupiter ähnlich sein dürfte. Das gewaltige Ringsystem ist keineswegs von ihm abgeblendet worden, wie man hin und wieder jetzt noch in laienhaften Arbeiten liest, sondern die Billionen kleiner Körperchen hat Saturn alle in seiner Zeit eingekapfen. Merkur ist anfangs kurze Zeit im Osten am Morgenhimmel im Schützen sichtbar, er erreicht am 12. seine größte westliche Ausweichung von der Sonne. Venus ist unsichtbar.

Der Fixsternhimmel erstarkt in den frühen Abendstunden in dem herrlichen Glanz, den wir schon im vorigen Monat zu schätzen verlornt. In späterer Nachtzeit, Mitte des Monats gegen 10 Uhr, beginnen sich im Osten schon die ersten Sonnensternenbilder zu zeigen, während Orion und Eter allmählich nach Westen hinüberdrücken. Die Milchstraße steigt gerade vom Schiff Argo im Süden empor und läßt den Großen Hund mit dem ungemein hellen Sirius zur Rechten, den Kleinen Hund mit Prothon zur Linken. Ueber diesem bemerken wir die Zwillinge und weiter hinaus in der Höhe des Scheitelpunktes den Fuhrmann mit der hellstrahlenden Kapella. Nach Westen zu schiebt sich der Perseus an, dessen Stern Algol durch einen Begleiter alle drei Tage zum großen Teil verdeckt wird, so daß sein Licht bedeutend geschwächt erscheint. Leicht zu beobachten sind in diesem Monat die „Minima“ am 6. gegen Mitternacht und am 9. gegen acht Uhr abends. Das Sternbild der Kassiopeia daneben ist schon im Feldstecher wegen seines Sternreichtums sehr interessant. Auf der Ostseite des Himmels ist zunächst der Große Löwe bemerkenswert, dessen Hauptstern Regulus genannt wird. Ihm geht der Krebs voran, der den schönen Sternhaufen „Praesepe“ in seiner Mitte enthält. Tief im Osten ist das Bild der Jungfrau gerade im Aufgang begriffen. Doch im Osten begrüßen wir den altbekannten Dimmelswagen, dessen Deichsel auf den roten Hauptstern des Bärenhüters hinweist, den wir aber erst in den Sommermonaten gut werden beobachten können.

## Mirchennachrichten.

### 4. Erscheinungssonntag 1917.

Mitfeier von Kaisers Geburtstag. Mitfeier von Kaisers Geburtstag. Mittags 9 Uhr Vertagsgottesdienst. Mitfeier von Kaisers Geburtstag. Abends 7 Uhr Vertagsgottesdienst. Montag, den 29. Januar, abends 7 Uhr Vertagsgottesdienst in Seidel. Donnerstag, den 1. Februar abends 7 1/2 Uhr Vertagsgottesdienst in der Kirche.